

Mein Name ist De Koff

Geschichte einer Utrechter Orgelbaufirma (1902-1971)

© *Peter van Dijk*

Die Vorgeschichte

Die Gründung der Utrechter Orgelbaufirma J. de Koff Ende 1902 hat eine lange Vorgeschichte. Diese fangt an in 1739, als Johann Heinrich Hartmann Bätz (1709-1770) sich als Orgelbauer in der Stad Utrecht sesshaft machte. Bätz, in Thüringen geboren und aufgewachsen, war 1733 bei dem Orgelbauer Christian Müller in Amsterdam in die Lehre gegangen. Dessen dreimanualige Orgel in der St. Bavokirche zu Haarlem (1738) ist weltberühmt. Mit Unterstützung seines Lehrmeisters gründete Bätz seine eigene Orgelbauwerkstatt in Utrecht. Bei seinem Hinscheiden 1770 gehörte er zu den bekanntesten und erfolgreichsten Orgelbauern in den nördlichen Niederlanden. Von ihm blieben verschiedene Orgeln erhalten, u.a. in Benschop (1755), Den Haag (1753/1762) und Woerden (1768). In Prospektentwürfen, Dispositionen, Bauart und Klang blieb J.H.H. Bätz den Prinzipien seines Lehrmeisters treu. Nur in der Ornamentik wurde neue Moden gefolgt. Sein Orgelbaustil war also konservativ, er hielt z.B. an der mitteltönigen Stimmung fest. Seine Söhne Gideon Thomas (1751-1820) und Christoffel (1755-1800) führten den Betrieb weiter. Christoffel verliess die Firma 1795, aber seine Söhne Johathan (1787-1849) und Johan Martin Willem (1789-1836) setzten nach dem Tode von ihrem Onkel Gideon Thomas die Werkstatt fort. Ab 1831 war Jonathan Bätz Alleininhaber, aber 1833 nahm er Christian Gottlieb Friedrich Witte (1802-1873) als Teilhaber in die Firma auf. Witte, geboren in Rothenburg bei Hannover, arbeitete seit 1826 bei Bätz. 1839 heiratete er eine Enkelin von Gideon Thomas Bätz. Die Firma J. Bätz & Co wuchs sich zur wichtigsten Orgelmacherei in Holland aus. Dieser Erfolg wurde, nachdem Christian Witte in 1873 gestorben war, kontinuiert von dessen Sohn Johan Frederik (1840-1902).

Bis etwa 1830 blieb der Bätz-Orgelbaustil eher konservativ, ausser in der Prospektgestaltung und der Stimmungsart. Nicht nur verwendete Gideon Thomas Bätz ab 1787 Rundtürme statt Spitztürme, unter Jonathan Bätz und folglich Vater und Sohn Witte wurden auch Neostile verwendet. Gideon Thomas Bätz stimmte aller Warscheinlichkeit nach nicht mehr mitteltönig, aber doch noch ungleichschwebend. Jonathan Bätz verwendete die gleichschwebende Stimmung. Mit dem Eintritt von C.G.F. Witte in die Firma kam es allmählich zu technischen und klanglichen Erneuerungen. Ab 1830 wurden die Dispositionen 'grundtöniger', wobei auf das Nebenmanual nur noch Grundstimmen und ein oder zwei leise Rohrwerke disponiert wurden. Ausser in dreimanualigen Orgeln wurden keine Rückpositive mehr verwendet. Die dreimanualige Orgel in Naarden (1862) war die letzte der Firma mit einem Rückpositiv. Ab 1850 wurden Magazinbälge gebaut statt Keilbälge und manchmal umhüllte bei dreimanualigen Orgeln einen Schwellkasten das Oberwerk. C.G.F. und J.F. Witte verwendeten bei grossern Orgeln bisweilen die französische Teilung der Hauptwerkwindlade in eine Abteilung für Grundstimmen und eine für höhere Register und Rohrwerke (Kombinationsstimmen). Die Firma J. Bätz & Co hat immer Schleifladen und mechanische Trakturen verwendet, in einigen grossen Orgeln von J.F. Witte mit einer Barkermaschine dazu. Die Utrechter römisch-katholische Orgelbaufirma Maarschalkerweerd & Zoon wendete dagegen ab 1896 Pneumatik und Taschenladen an. Ab 1862 wurde in dreimanualigen Witte-Organen gelegentlich eine durchschlagende Zungenstimme disponiert (Klarinette 8' oder/und Aeoline 8'), weiter baute die Firma nur aufschlagende Rohrwerke. Streichende Register wurden bis 1865 nur auf ein Nebenmanual angebracht, d.h. bei zweimanualigen Organen auf dem Neben- oder Oberwerk und bei dreimanualigen Instrumenten nur auf dem dritten Manual. Ab 1865 wurde in grösseren Organen im Hauptwerk mehrmals nebst Prinzipal 8' und Rohrflöte 8' auch ein Violon 8' disponiert.

Die Entwicklungen in den Dispositionen bei Bätz und Witte bis Mitte des 19. Jahrhunderts lassen sich illustrieren anhand von drei Beispielen (alle drei Orgeln sind erhalten):

Woerden, Petruskerk 1768, J.H.H. Bätz. Entwurf	's-Hertogenbosch, Hervormde Kerk 1831, J. Bätz	Delfshaven, Oude Kerk 1855, C.G.F. Witte
<u>Hauptwerk</u> (C-d''')	<u>Hauptwerk</u> (C-f''')	<u>Hauptwerk</u> (C-f''')
Bourdon 16'	Bourdon 16'	Bourdon 16'
Prinzipal 8' (Diskant 2 fach)	Prinzipal 8'	Prinzipal 8'
Bärpfeife 8' (Gemshorn)	Gedackt 8'	Rohrflöte 8'
Quintadena 8'		
Octave 4'	Octave 4'	Octave 4'
Offen Flöte 4'	Gemshorn 4'	Offen Flöte 4'
Quintflöte 3'	Quinte 3'	Quinte 3'
Octave 2'	Octave 2'	Octave 2'
Waldflöte 2'		
Mixtur 2' 4-8 fach	Mixtur 2' 3-6 fach	Mixtur 2' 3-5 fach
	Scharf 1' 3-4 fach	
	Cornett 5 fach Diskant	Cornett 5 fach Diskant
Trompete 8'	Trompete 8'	Fagott 16'
Vox Humana 8'		Trompete 8'
Tremulant zur Vox Humana		
<u>Rückpositiv</u> (C-d''')	<u>Oberwerk</u> (C-f''')	<u>Oberwerk</u> (C-f''')
Prinzipal 8' (Diskant 2 fach)	Prinzipal 8'	Prinzipal 8'
Gedackt 8'	Rohrflöte 8'	Hohlflöte 8'
	Quintadena 8'	
Octave 4'	Viola di Gamba 8'	Viola di Gamba 8'
Rohrflöte 4'	Prinzipal 4'	Salicet 4'
Nasard 3'	Flöte 4'	Rohrflöte 4'
Superoctave 2'	Waldflöte 2'	Gemshorn 2'
Flageolet 1 1/2'		
Scharf 1' 3-6 fach		
Cornet 4 fach Diskant		
Trompete 8'	Dulzian 8'	Dulzian 8'
Tremulant	Tremulant	
<u>Pedal</u> (C-d')	<u>Pedal</u> (C-d')	<u>Pedal</u> (C-c')
Bourdon 16' (Metall)	Subbass 16' (Eiche)	Subbass 16' (Eiche)
Prinzipal 8'	Octavbass 8'	Octavbass 8'
Octave 4'	Octave 4'	Octave 4'
Fagott 16'	Posaune 16'	Posaune 16'
Trompete 8'	Trompete 8'	Trombone 8'
5 Keilbälge	4 Keilbälge	2 Magazinbälge
Manualkoppel Bass/Diskant	Manualkoppel	Manualkoppel
Koppel Pedal – Hauptwerk	Koppel Pedal – Hauptwerk	Koppel Pedal – Hauptwerk
Mitteltönige Stimmung	Gleichschwebende Stimmung	Gleichschwebende Stimmung

Johan de Koff (Senior)

Johan de Koff wurde am 20. Juni 1863 in Utrecht geboren. Er wurde schon sehr jung als Lehrling in die Firma J. Bätz & Co aufgenommen, wahrscheinlich 1874. Seine Fachausbildung fing vermutlich an in der Holzabteilung (Schreinerei, Trakturen und Windladen). Später war er auch beteiligt am Aufbau neuer Orgeln, z.B. 1880 in der Lutherse Kerk zu Utrecht. Während diese Arbeiten haben die Mitarbeiter – u.a. Johan de Koff – ihre Selbstporträts an einer Wand des Balgraums skizziert. Es ergibt sich aus verschiedenen archivalischen Quellen, dass De Koff ebenfalls als Orgelstimmer und -pfleger ausgebildet wurde. Dabei hat er auch intonieren gelernt, aber von Aktivitäten als Pfeifenmacher ist nichts bekannt.

Nachdem Johan Frederik Witte am 3. Februar 1902 gestorben war, führte seine Witwe die Orgelwartungsarbeiten noch einige Monate fort, entschied sich dann aber die Firma zu liquidieren. Verschiedene Mitarbeiter gründeten darauf eigene Orgelbauwerkstätten, unter ihnen auch Johan de Koff.

Ende 1902 schickte er ein Rundschreiben an Kirchen, in denen er als Mitarbeiter der Firma J. Bätz & Co die Orgeln gestimmt oder/und repariert hatte:

"Daar door het overlijden van den Heer WITTE, mijn onvergetelijken Patroon, dien ik ruim 28 jaar diende als Orgelmaker en Stemmer, de zaak in Kerkorgels **zal ophouden te bestaan**, beveelt ondergeteekende zich beleefd aan voor het

Maken, Stemmen, Repareeren en Verplaatsen van Orgels.

Hopende hetzelfde vertrouwen te mogen genieten als wijlen den Heer WITTE genoot,

Hoogachtend,

Ued. Dw. Dienaar,

J. DE KOFF,

Grifstraat 84, Utrecht."

[Da durch das Hinscheiden des Herrn WITTE, meines unvergesslichen Chefs, dem ich über 28 Jahre diene als Orgelbauer und Stimmer, das Geschäft in Kirchenorgeln liquidiert wird, empfiehlt der Unterzeichnete sich für das Bauen, Stimmen, Reparieren und Versetzen von Orgeln. In der Hoffnung das gleiche Vertrauen geniessen zu dürfen wie der verstorbene Herr Witte, hochachtungsvoll ihr ergebener Diener, J. de Koff, Grifstraat 84, Utrecht.]

1903-1933

Dieses Rundschreiben hatte Erfolg und ausserdem wurde Johan de Koff empfohlen von zwei führenden Utrechter Organisten: Johan Wagenaar (1862-1941; Domorganist von 1888 bis 1919) und Hendrik F. Bos (1868-1937; Organist der Nicolaïkerk von 1892 bis 1919 und Domorganist von 1919 bis 1937). Bos war auch aktiv als Orgelsachverständiger und hat De Koff verschiedene Aufträge vermittelt. Die Pflege von manchen Orgeln in protestantischen Kirchen in Utrecht (Stadt und Provinz) wurde De Koff anvertraut. Sein Auftragsbestand umfasste bis 1912 ausschliesslich Stimmungen und Reparaturen (mehrmals inklusive Änderungen). Spätestens ab 1912 arbeitete auch sein Sohn Johan (Junior; 1891-1976) mit. In diesen Jahr baute die Firma ihre erste neue Orgel, für die Dorpskerk zu Bunnik. Sachverständiger dabei war Hendrik F. Bos, der auch die Disposition entwarf; Johan Junior verfertigte den Prospektentwurf. Es ist anzunehmen, dass er auch bis etwa 1960 alle Prospekte entworfen hat, wenn auch verschiedene Male in Zusammenarbeit mit Kirchenarchitekten.

Anfangs arbeitete De Koff in seinem Wohnhaus (Grifstraat 84) aber bald wurde eine Werkstatt bezogen im Springweg 155. In späteren Jahren wurden dazu noch andere Räume herangezogen. (1967 wurden alle Arbeiten konzentriert in eine neue Werkstatt in der Kapelstraat 8.)

Bis 1920 baute De Koff mechanische Schleifladen-Organen in der Witte-Tradition. In kleineren Organen wurde gelegentlich ein Pedal-Subbas 16' auf eine pneumatische Windlade aufgestellt. De Koff verfügte nicht über eine eigene Pfeifenmacherei und bezog deswegen sein Pfeifenwerk von Zulieferanten. Ab 1921 wurden meistens pneumatische Taschenladen-Organen gebaut und die Prospektgestaltung verändert (siehe unten). Der Einfluss von Witte blieb aber in Disposition und Klang bemerkbar und bis etwa 1930 wurden ab und zu, auf Wunsch des Auftraggebers, noch mechanische Schleifladen-Organen gebaut.

In den 1920-er Jahre wuchs die Firma – inzwischen unter dem Namen J. de Koff & Zoon (J. de Koff und Sohn) – zu einer der grössten Organbaubetriebe in den Niederlanden, mit vielen neuen und 'restaurierten' Organen.

Bis in den 1930er Jahre war, mit einigen Ausnahmen, tatsächlich nicht die Rede von Restaurierungen. Historische Organen wurden durch technische und klangliche Änderungen an die zeitgenössischen (spätromantischen) 'Organmode' angepasst. Ein Beispiel dafür sind die Arbeiten von De Koff 1911 an der dreimanualigen Utrechter Domorgel (1831, J. Bätz), unter Beratung von Johan Wagenaar:

- das Oberwerk wurde mit einem Schwellkasten versehen
- eine zweite Pedalkoppel wurde hinzugefügt
- Rückpositiv Fernflöte 8' und Oboe 8' statt Flöte 2' und Touzijn (Dulzian) 8'
- Hauptwerk neue Trompete 8'; Violon 8' und Flöte harmonique 4' statt Gemshorn 4' und Waldflöte 2'
- Oberwerk Voix Celeste 8' und Klarinette 8' (durchschlagend) statt Rohrquinte 3' und Vox Humana 8'.

Ab 1875 existierte im niederländischen Innenministerium zwar eine Abteilung für Künste und Wissenschaften, welche 1918 zum Reichsdenkmalsamt umgestaltet wurde. Aber das beschäftigte sich besonders mit Inventarisierungsarbeiten und Subventionen. In 1917 wurde der *Nederlandsche Klokken- en Orgelraad* (NKO; niederländische Glocken- und Organrat) gegründet. Er begutachtete sowohl Arbeiten an historischen Organen wie auch Organneubauten. Bis 1940 wurden aber noch immer historische Organen, obwohl sie inzwischen denkmalgeschützt waren, in technischen Aufbau, Disposition und Klang geändert. So sind die Arbeiten von De Koff aus 1926 an der Ludwig König-Organ (1776) der Stevenskerk in Nijmegen vergleichbar mit den obengenannten Tätigkeiten an der Utrechter Domorgel.

Wie gesagt, zeigten die ersten neuen Organen Johan de Koffs eine Fortsetzung der Witte-Tradition. Das ist klar sowohl in Prospektgestaltung wie auch im technischen Aufbau und den Dispositionen. Die J.F. Witte-Organ der Pieterskerk in Utrecht (1899) war für De Koff ein Musterbeispiel. Die von Johan de Koff Junior entworfenen Prospekte der ersten zwei De Koff-Organen, in Bunnik (Dorpskerk, 1912) und Utrecht (Nieuwe Kerk, 1913) sind klar dem neoromanischen Prospekt der Pieterskerk-Organ entnommen, aber sie sind schlichter in den Dekorationen. Der Prospekt der dritten De Koff-Organ, für die Holy Trinity Church in Utrecht (1914), sieht aus wie eine verkleinerte neogotische Variante eines Prospektentwurfes von Jonathan Bätz aus 1838, welche nachher noch mehrmals angewendet wurde, u.a. von C.G.F. Witte in Delfshaven (1855; siehe oben). Der Organprospekt in der Holy Trinity Church ist entsprechend dem neogotischen anglikanischen Stil des Kircheninterieurs gestaltet, die Organ selber ist eingebaut in der südlichen Chorwand.

Bis 1921 verfertigt De Koff seine Organgehäuse auf traditionelle Art: ein Unterbau und ein Obergehäuse mit Prospektrahmenwerk & -pfeifen, Seitenwände und Dach. Ab dann lässt er meistens das Dach aus und ab 1925 baut er Freipfeifenprospekte. Manche Organen werden, ganz

ohne Wände, in eine Nische eingebaut. Die Prospekt Pfeifen werden folglich in eine freie Architektur geordnet, bald auf eine schlichte, bald auf eine phantasievolle Art.

Die Dispositionen der grösseren zweimanualigen Orgeln zeigen bis in den 1930-er Jahre eine Fortsetzung des Witte-Stils. Hier drei Beispiele: eine Witte-Disposition aus dem Jahr 1890 und zwei De Koff-Dispositionen von 1913 und 1932. Die Witte-Orgel in Amsterdam wurde leider in 1964 abgerissen, die beiden De Koff-Orgeln blieben unverändert erhalten.

<i>Amsterdam, Vrije Gemeente 1890, J.F. Witte</i>	<i>Utrecht, Nieuwe Kerk 1913, J. de Koff</i>	<i>Utrecht, Wilhelminakerk 1932, J. de Koff & Zn</i>
<u>Hauptwerk</u> (C-f ^{''})	<u>Hauptwerk</u> (C-f ^{''})	<u>Manual I</u> (C-g ^{''})
Bourdon 16'	Bourdon 16'	Bourdon 16'
Prinzipal 8'	Prinzipal 8'	Prinzipal 8'
Rohrflöte 8'	Rohrflöte 8'	Rohrflöte 8'
Violon 8'	Violon 8'	Violoncello 8'
Octave 4'	Octave 4'*	Octave 4'
Quinte 3'*	Quinte 3'*	Octave 2'
Octave 2'*	Octave 2'*	Mixtur 3-4 fach
Mixtur 2-4 fach*	Mixtur 2-4 fach*	Cornett 3-5 fach (ab gis)
Cornett 3-5 fach (ab gis)*	Cornett 3-5 fach (ab gis)*	Trompete 8'
Trompete 8'*	Trompete 8'*	
<u>Oberwerk</u> (C-f ^{''} ; in Schwellkasten)	<u>Oberwerk</u> (C-f ^{''} ; in Schwellkasten)	<u>Manual II</u> (C-g ^{''} ; in Schwellkasten)
Salicet 8'	Salicet 8'	Syntematofon 8' (Doppellabien)
Hohlflöte 8'	Hohlflöte 8'	Gedackt 8'
Gemshorn 8'	Gemshorn 8'	Quintatön 8'
Viola 8'	Viola 8'	Viola di Gamba 8'
Voix-Céleste 8'	Vox celeste 8'	Vox Celeste 8'
Salicet 4'	Salicet 4'	
Flöte 4' (offen, konisch)	Flöte harmonique 4' (überblasend)	Orchesterflöte 4' (überblasend)
Flöte 2'	Waldflöte 2'	Nachthorn 2'
Dulzian 8'	Klarinette 8' (= Dulzian)	Krummhorn 8'
	Tremulant	Tremolo
<u>Pedal</u> (C-d')	<u>Pedal</u> (C-d')	<u>Pedal</u> (C-f')
Subbass 16'	Subbass 16'	Subbass 16'
Octave 8'	Octavbass 8'	Octavbass 8'
Bourdon 8'	Bourdon 8'	Flötenbass 8' (gedeckt)
Fagott 16'	Fagott 16'	Posaune 16' (in 1946 hinzugefügt)
Manualkoppel	Manualkoppel	Manualkoppel I+II
Koppel Pedal – Hauptwerk	Koppel Pedal – Hauptwerk	Suboct.Koppel I+II
		Superoct.Koppel I+II
* Kombinationsstimmen	* Kombinationsstimmen	Superoct.Koppel I
		Pedalkoppel-I
		Pedalkoppel-II
		Automatische Pedalumschaltung
		5 feste Kombinationen
		1 freie Kombination
Schleifladen	Schleifladen	Taschenladen
Mechanische Trakturen	Mechanische Trakturen	Pneumatische Trakturen

Die Zusammensetzungen der Mixtur und des Cornett waren in späten Orgeln von J.F. Witte:

Mixtur:	C	G	gis	gis'	gis''
	1 1/3	2	2 2/3	4	5 1/3
	1	1 1/3	2	2 2/3	4
		1	1 1/3	2	2 2/3
			1	1 1/3	2

Cornet:	gis	b	c'
	4	8	8
	2 2/3	4	4
	2	2 2/3	2 2/3
		2	2
			1 3/5

Bereits C.G. F. Witte hatte die traditionelle Repetitionspunkte der Mixtur von c verlegt nach fis. J.F. Witte verlegte sie nach g oder gis. Ab Ende des 19. Jahrhunderts war die Cornett eher ein Plenumregister als eine Solostimme. Um im mehrstimmigen Spiel einen 'geschmeidigen' Übergang vom Bass zu Diskant zu erreichen, fing das Cornett nicht mehr auf c' oder cis' an, dafür bereits dreifach auf gis, kam auf b ein vierter Chor dazu und hatte ab c' die übliche fünfchörige Zusammensetzung.

De Koff übernimmt die beiden Zusammensetzungen J.F. Wittes in seine Orgel für die Nieuwe Kerk in Utrecht (1913). Die Mixtur der Wilhelminakerk in Utrecht aus 1932 ist aber grundtöniger und zeigt eine 'Rückkehr' zu traditionellen Repetitionspunkten:

C	c	c'	c''	c'''
2	2 2/3	4	5 1/3	8
1 1/3	2	2 2/3	4	5 1/3
1	1 1/3	2	2 2/3	4
		1 1/3	2	2 2/3

Das Cornett fängt auf gis, wie bei Witte, an mit 4 – 2 2/3 – 2, aber auf b kommt zuerst der Terzchor dazu und auf c' der 8'.

J.F. Witte hat nur zwei einmanualige Orgeln gebaut. Dagegen hat er verschiedene kleine zweimanualige Orgeln gebaut, alle mit einer durchschobenen Windlade für die Manuale und eine separate Windlade für den Bass des Bourdons 16' damit er sowohl auf Manual I als auch auf dem Pedal gespielt werden konnte. Die Dispositionen der einmanualigen Orgeln De Koffs sind nicht auf der von Witte basiert, sie sind ausserdem unterschiedlich. Die authentisch erhaltene Orgel der Holy Trinity Church in Utrecht (1914) war beabsichtigt für die anglikanische Chorbegleitungspraxis. Sie enthält nur Grundstimmen 8' und 4' auf dem Manual, mit Bourdon 16' im Pedal, und das ganze klingende Werk ist in einem Schwellkasten plaziert. Die Orgel in der Hervormde Kerk zu Nederhemert (1915; seit 1982 in Privatbesitz zu Woudenberg) – mit Octave 2' und Cornett – war beabsichtigt für die Begleitung des kräftigen reformierten Gemeindegesanges, wobei der Organist vermutlich das Pedalspiel kaum oder gar nicht beherrschte.

Opus 1 von Johan de Koff, gebaut in 1912 für die Dorpskerk zu Bunnik, zeigt in ihrer, von Hendrik F. Bos (siehe oben) entworfenen Disposition Ähnlichkeiten aber auch Unterschiede mit gleichgrossen Orgeln J.F. Wittes. Obwohl Bos ein Fan Wittes war, sind auffallende Unterschiede der Disponierung einer Vox Celeste 8' ohne einen (nicht schwebend gestimmten) weiteren leisen Streicher und der Bau eines Schwellkastens um das ganze klingende Werk (die Prospekt Pfeifen sind stumm). Die Orgel ist erhalten, lediglich Vox Celeste 8' und der Schwellkasten wurden 1968 entfernt.

<p>Haarlem, Remonstrantse Kerk 1901, J.F. Witte</p> <p><u>Manual</u> (C-f'') Bourdon 16' Prinzipal 8' Rohrflöte 8' Octave 4' Nazard 3' Flageolet 2' (ab c' überblasend) Trompete 8'</p> <p><u>Manual II</u> (C-f'') Salicet 8' Hohlflöte 8' Viola 8'</p> <p>Flöte 4' (offen, konisch)</p> <p><u>Pedal</u> (C-d') Bourdon 16' (Transmission)</p> <p>Manualkoppel Pedalkoppel (nach Wahl zu Man. I oder Man. II)</p> <p>Schleifladen Mechanische Trakturen</p>	<p>Bunnik, Dorpskerk 1912, J. de Koff</p> <p><u>Manual I</u> (C-f'') Bourdon 16' Prinzipal 8' Rohrflöte 8' Octave 4'</p> <p>Octave 2' Trompete 8'</p> <p><u>Manual II</u> (C-f'') Salicet 8' Hohlflöte 8'</p> <p>Vox celeste 8' (ab c) Rohrflöte 4'</p> <p><u>Pedal</u> (C-d') Subbass 16' (Transmission)</p> <p>Manualkoppel Koppel Pedal – Man. I Koppel Pedal – Man. II</p> <p>Schleifladen Mechanische Trakturen</p> <p>Prospektpfeifen stumm Das ganze Werk im Schwellkasten</p>	<p>Utrecht, Holy Trinity Church 1914, J. de Koff</p> <p><u>Manual</u> (C-f'') Prinzipal 8' Rohrflöte 8' Viola di Gamba 8' Vox celeste 8' (ab c) Octave 4' Flöte 4'</p> <p><u>Pedal</u> (C-d') Bourdon 16'</p> <p>Pedalkoppel</p> <p>Manual: Schleiflade mit mechanische Trakturen Pedal: Taschenlade mit pneumatischen Trakturen</p> <p>Prospektpfeifen stumm Das ganze Werk im Schwellkasten</p> <p>Nederhemert, Hervormde Kerk 1915, J. de Koff</p> <p><u>Manual</u> (C-f'') Prinzipal 8' Rohrflöte 8' Viola 8' Octave 4' Flöte 4' Octave 2' Cornett 4 fach Diskant</p> <p><u>Pedal</u> (C-d') Angehängt</p> <p>Schleiflade Mechanische Trakturen</p>
---	--	---

1933 übertrug Johan de Koff Senior die Leitung des Betriebes an seinem Sohn. Er starb am 15. März 1950.

1933-1971

1936 wurde Mr. A (Arie) Bouman (1911-1999) zum Sekretär der NKO ernannt. Er war ein sehr einflussreicher Orgelsachverständiger. Er war stark beeinflusst von der deutschen Orgelbewegung und führte deren Prinzipien in seinen Arbeiten durch. Dabei entwarf er nicht nur die Dispositionen – bei Neubauten und Restaurierungen – sondern bestimmte auch genau die Mensuren und die Intonations-Ausgangspunkte. Bei Restaurierungen behielt er den historischen Pfeifenbestand, aber erweiterte diesen mit 'zeitgenössischen' Registern. Alte, seiner Meinung nach unbequeme mechanische Trakturen, wurden ersetzt durch elektrische Systeme. Leider war das Wissen über historischen Pfeifen(bau) damals völlig unzureichend und dadurch sind bei Bouman-Restaurierungen manche historische Register entfernt oder umgebaut worden. Ein sehr tragisches Beispiel ist die Restaurierung 1938/39 durch De Koff der Hauptorgel der Martinikerk in Groningen.

Dieses Instrument enthielt Orgelteile aus dem 15. bis 19. Jahrhundert. Nach Plänen und unter Aufsicht Boumans wurde es umgebaut zu einer Universal-Orgel mit elektrischen Trakturen. Dabei wurde der historische, klanglich noch immer gut erhaltene Pfeifenbestand teilweise entfernt oder drastisch umintoniert. Schon bald nach der Fertigstellung wurden diese Arbeiten scharf kritisiert. (In 1976-84 wurde die Zustand von 1740 rekonstruiert.)

Erheblich mehr respektvoll war die Restaurierung 1935 durch De Koff der Orgel in der Grote Kerk zu Vlaardingen, unter Beratung von J.H. Besselaar (Organist der Laurenskerk in Rotterdam). Diese Orgel wurde 1763 gebaut von Pieter van Peteghem für die Abtei Baudeloo in Gent. Sie wurde 1819 verkauft und 1822 nach einem eingreifenden Umbau – die spätbarocke flämische Orgel wurde ‘hollandisiert’ - eingeweiht in der Grote Kerk zu Vlaardingen. Verschiedene Schleifen auf den Hauptwerk- und Rückpositiv-Windladen blieben unbesetzt, das Echo wurde ersetzt von einem Oberwerk, das Pedal blieb angehängt am Hauptwerk. 1844, 1865 und 1885 wurde die Disposition weiter geändert. De Koff hat 1935 die Trakturen zum grössten Teil erneuert (aber sie blieben mechanisch), die Windversorgung durch Beifügung von Regulierbälgen ‘stabilisiert’, 8 neue Register (im holländischen Barockstil) auf leeren Manualsleifen und ein Pedal von 4 Registern hinzugefügt. (Diese Pedal-Schleifladen sind bei der Restaurierung/Rekonstruktion von 1973 wegen ihrer guten Qualität beibehalten.)

Johan de Koff Junior setzte zunächst in seinen Orgelneubauten den spätromantischen Stil fort. 1940 baute er nach Plänen und unter Aufsicht der NKO (Bouman) eine neue Orgel für die Hervormde Kerk in Ginneken. Sie enthielt Schleifladen und mechanische Trakturen, die Disposition war stark von der Orgelbewegung geprägt. Eine im Schaffen De Koffs revolutionäre Orgel. Leider wurde sie in 1944 durch Kriegsgewalt vernichtet.

Nach 1945 fand in den Niederlanden, besonders in reformierten Kreisen, eine ‘Orgelrevolution’ statt. Die Prinzipien der Orgelbewegung – besonders die Arbeiten Mr. A. Boumans – wurden negativ beurteilt und die 1947 gegründete Orgelkommission der niederländischen reformierten (hervormde) Kirche (SOC) nahm sich den zeitgenössischen dänischen Orgelbau, besonders die Arbeiten der Firma Marcussen, zum Vorbild. Charakteristische Elemente sind:

- Prospektgestaltung in zeitgenössischen Stil, gemäss dem Werkprinzip, in ein eng umschliessendes Gehäuse
- Disposition inspiriert von norddeutschen barocken Vorbildern (ohne Streicher)
- Kompakte Windversorgung mit Motor und Regulierbälge
- Mechanische Trakturen (balancierte Tastenaktur oder Schwebemechanik)
- Schleifladen (mit federnden Schleifenabdichtungen)
- Intonation: niedrige Winddruck, offene Pfeifenfuss, enge Kernspalte, keine Kernstiche, betonte Pfeifenansprache.

De Koff folgte anfangs diesem neuen Orgelbaustil nicht. Die 1949 für die Hervormde Kerk in Scherpenzeel gebaute Orgel hatte zwar (zum grössten Teil) mechanische Trakturen und Schleifladen, aber in der Prospektgestaltung, Disposition und Klang wurde der Orgelbaustil der 1930-er Jahre weitergeführt. (Die Orgel wurde in 2004 abgetragen.)

Um 1955 bekehrte De Koff sich doch zum dänisch inspirierten Orgelbaustil, sei es dass er für die Prospektentwürfe nicht die damalige niederländische Orgelmode von rechteckigen Türmen und Feldern (“Kistchenprospekt”) folgte. Manchmal waren die De Koff-Prospekte sogar einigermaßen historisierend, zum Beispiel bei der in 1960 gebauten Orgel der Oude Kerk in Soest (2017 abgetragen). Der Prospektentwurf für die Orgel der Maranathakerk in Hilversum (1961) ist sowohl zeitgenössisch wie auch originell (die Orgel befindet sich seit 2002 in der Westerkerk zu Gouda). Ab etwa 1965 werden die Prospekttürme und –Felder rechteckig gestaltet, wie die in 1967 gebaute (und erhaltene) Orgel der Ichtuskerk in Bennekom zeigt.

Die Entwicklungen in die Disponierung zwischen 1940 und 1960 sind anhand von drei Beispielen zu verfolgen:

<i>Ginneken, Hervormde Kerk</i> <i>1940, J. de Koff & Zn</i>	<i>Scherpenzeel, Hervormde Kerk</i> <i>1949, J. de Koff & Zn</i>	<i>Soest, Oude Kerk</i> <i>1960, J. de Koff & Zn</i>
<u>Manual I</u> Quintatön 16' Prinzipal 8' Singend Gedackt 8' Bärpfeife (Gemshorn) 8' Octave 4' Koppelflöte 4'	<u>Manual I (C-f''')</u> Bourdon 16'* Prinzipal 8' Rohrflöte 8' Quintatön 8' Octave 4' Flöte 4' Quinte 3' Octave 2' Mixture 1 1/3' 3-5 fach Cornett 5 fach Diskant Trompete 8'	<u>Hauptwerk (C-f''')</u> Quintatön 16' Prinzipal 8' Gedackt 8'
Mixtur 6-8 fach Trompete 8'	Mixtur 1 1/3' 3-5 fach Cornett 5 fach Diskant Trompete 8'	Octave 4' Rohrflöte 4' Octave 2' Mixture 1 1/3' 4-6 fach Sexquialter 2 fach (ab f) Trompete 8' Bass/Diskant
<u>Manual II</u> Tolkan 8' Rohrflöte 8'	<u>Manual II (C-f''')</u> Geigenprinzipal 8' Gedackt 8'	<u>Rückpositiv (C-f''')</u> Rohrflöte 8'
Viola di Gamba 8'	Viola di Gamba 8' Voix Celeste 8' Prinzipal 4' Rohrflöte 4'	Prinzipal 4' Spielflöte 4'
Prinzipal 4' Nachthorn 4' Nasard 3' Octave 2' Larigot-Tertz 1 1/3'-1 3/5' Scharf 5 fach Dulzian 8'	Gemshorn 2' Sexquialter 2 fach (durchgehend)* Krummhorn 8'* Tremulant	Gemshorn 2' Quinte 1 1/3' Scharf 1' 4 fach Krummhorn 8' Tremulant
<u>Pedal (C-d')</u> Stillgedackt 32' Subbass 16' Echobass 16' (Transm. Man. I) Octavbass 8' Bourdon 8' (komb. mit Subbass) Choralbass 4' (komb. mit Octavb.)	<u>Pedal (C-f')</u> Subbass 16' Gedacktbass 16' (Transm. Man. I*) Octavbass 8' Choralbass 4'	<u>Pedal (C-f')</u> Subbass 16' Octave 8' Octave 4' Rauschpfeife 2 2/3' 4 fach Posaune 16'
Posaune 16' Trombone 8' (komb. mit Posaune)	Posaune 16'	Trompete 4'
	Manualkoppel Koppel Pedal – I Koppel Pedal – II	Manualkoppel Koppel Pedal – Hauptwerk Koppel Pedal – Rückpositiv Zimbelsterne
Schleifladen Mechanische Trakturen	Schleifladen Mechanische Trakturen * auf pneumatische Kegelladen	Schleifladen Mechanische Trakturen

Die Disposition in Ginneken ist auffallend ‘progressiv’, mit nur einem Streicher. Die Disposition in Scherpenzeel ist, mit weniger gemischten Stimmen und eine Voix Celeste 8’ stilistisch betrachtet eigentlich ein Schritt zurück. Die Disposition in Soest zeigt eine völlige Anpassung an die damals modernen dänisch/niederländischen Prinzipien. De Koff behielt diesen Stil bis 1971.

Zwischen 1960 und 1965 hatte Johan de Koff Junior allmählich die Leitung der Firma an seinen Schwiegersohn Henk P. Luyten übertragen. Der entwickelte drei Modelle für Serienbau: eine Truhenorgel (“Continuo” genannt) mit drei in Bass und Diskant geteilten Registern, ein einmanualiges Positiv mit 5 Registern und angehängtem Pedal, und eine zweimanualige Orgel mit 9 Registern auf einer durchschobenen Manualwindlade und eine Pedallade mit Subbass 16’. Diese Serienorgeln waren sehr erfolgreich.

Dank der Arbeiten vom niederländischen Denkmalsamt – heute “Rijksdienst voor het Cultureel Erfgoed” (RCE) genannt – und verschiedenen Orgelsachberatern wurden ab 1949 manche historische Orgeln in ihre ursprüngliche Disposition zurückgeführt, sei es öfters mit späteren oder sogar neuen Elementen wie Trakturen und Windversorgung sowie modernen Intonationstechniken. In diesen Sinne restaurierte De Koff zum Beispiel von 1966-1970 die grosse Ludwig König-Orgel (1776) der Stevenskerk in Nijmegen, wobei sie u.a. ihre eigene Arbeiten von 1926 rückgängig machten.

Die Auftragsposition der Firma J. de Koff & Zoon war um 1970 immer noch sehr günstig. Mehrere grosse Projekte waren in Ausführung oder in Vorbereitung. Leider stellte sich heraus dass die 1967 bezogene neue Werkstatt bautechnische Probleme hatte, die nur mit grossen finanziellen Opfern gelöst werden konnten. Als sich die Bank weigerte, neue Garantien abzugeben, ging die Firma 1971 in den Bankrott.

Damit endete auf äusserst unglückliche Weise ein sehr erfolgreicher Orgelbaubetrieb.

Literatur und Quellen

Jaap Jan Steensma, “Bätz: Drie generaties orgelbouw”. In: *Het Orgel*, 2017/6, 3-7.

Dr. Teus den Toom, *De orgelmakers Witte*, Heerenveen 1997, 1265-1267.

Peter van Dijk, “Orgelbau in Utrecht zwischen 1930 und 1940”. In: Philipp Klais (Hrsg.), *Beiträge zur Geschichte und Ästhetik der Orgel Band II*. Freiburg (Breisgau) 2001, 171-183.

Encyclopedie *Het Historische Orgel in Nederland*. 15 Bände. Nationaal Instituut voor de Orgelkunst 1997-2010.

Orgelarchiv der *Rijksdienst voor het Cultureel Erfgoed* (RCE).

Website www.orgbase.nl (Webmaster Piet Bron). Zuletzt zu Rate gezogen am 30.en Juli 2018.

Orgelarchiv von Peter van Dijk (Utrecht).

N.B. Die hier aufgenommene Dispositionen sind in deutscher Orthographie wiedergegeben.

Utrecht, Juli 2018.

Peter van Dijk.